

Axel Höpner Bruchsal

**D**er Countdown läuft in einem unauffälligen Gewerbebau in der Nähe des Bahnhofs Bruchsal zwischen Zahnmediziner und Craft-Beer-Brauerei. Noch 196 Tage, zehn Stunden und ein paar Minuten zeigt die rückwärtslaufende Anzeige am Eingang der Firma Cynora. Bis Ende des Jahres soll das erste Produkt marktreif sein. Auch für die Zeit danach steht der akribische Fahrplan: Die Firma will eine führende Rolle als Zulieferer von farbigen Emitter-Materialien in der boomenden Branche für Oled-Displays spielen und 2019 an die US-Börse Nasdaq gehen. Die Ambitionen sind groß. „Wir wollen ein Unicorn werden“, sagt Vorstandschef Gildas Sorin dem Handelsblatt. Einhörner werden in den USA Start-ups genannt, die es an der Börse gleich auf eine Marktkapitalisierung von einer Milliarde Dollar bringen.

Über lange Jahre galten die Organischen LEDs (Oled) als die Zukunftshoffnung in der Lichtindustrie. Doch den Durchbruch hat die Technologie bei Licht bislang nicht geschafft. Ganz anders sieht es inzwischen bei den Displays aus. Vor allem Samsung stattet seine Smartphones inzwischen mit Oled-Bildschirmen aus. Branchenexperten gehen davon aus, dass in zwei bis drei Jahren mehr als die Hälfte aller Handys Oled-Displays enthalten.

Die Displays mit den organischen Leuchtdioden sind energieeffizienter und ermöglichen neues Design wie gebogene Bildschirme. Apple dürfte bei seinem nächsten iPhone 8 zumindest beim Topmodell folgen. „Oled ist heute bei Smartphones schon Standard“, sagt Sorin. LG setzt auf die Technologie zudem bei Premium-Fernsehern.

Bei der Oled-Technologie befinden sich mehrlagige Strukturen organischen Materials zwischen zwei Elektroden. Da die Pixel selbst leuchten, wird anders als bei der LED-Technologie in Bildschirmen keine Hintergrundbeleuchtung mehr benötigt und die Displays sind unter anderem dünner. Daher und wegen ihrer plastikähnlichen Materialien können sie theoretisch zum Beispiel auch als biegsamer Bildschirm oder als elektronisches Papier genutzt werden.

Zwar hat sich Samsung bei seinen Premium-Fernsehern kürzlich vom Thema Oled wieder verabschiedet und setzt nun auf Quantum Dot - kleine, nanometergroße Partikel mit Hintergrundbeleuchtung. Sowohl Oled-TV-Displays als auch hochwertige LED-Bildschirme haben ihre Vor- und ihre Nachteile. Erstere haben sehr gute Bildkontraste und zeigen zum Beispiel dunkle Szenen in Filmen kontrastreich. Filmfans schwören auf Oled. Dafür leuchten die LED-Spitzenmodelle heller und haben eine höhere Lebensdauer.

### Kunden wollen mehrere Anbieter

Doch Sorin ist überzeugt, dass die Abkehr von Oled bei Samsung nur ein Zwischenschritt ist. „Samsung war zwischenzeitlich auf dem falschen Pfad.“ Der Konzern habe bei Fernsehern dieselbe Technologie wie bei den Handydisplays anwenden wollen. Er sei überzeugt, dass Samsung - wie zum Beispiel auch Sony - wieder Oled-Fernseher auf den Markt bringen werde.

Samsung und LG sind in ihrem Bereich fast Monopolisten bei den Oleds - Samsung bei Handys, auch Apple muss hier wohl einkaufen, und LG bei den Fernsehern. Dies dürfte sich ändern, so will laut Branchenspekulationen auch LG künftig Oleds für Handy-Displays herstellen. Sorin ist überzeugt,



Lichttechnik

# Frische Farbe fürs Display

Ein deutsches Start-up will den Grundstoff für Leuchtdioden liefern - ein Milliardenmarkt.

Cynora

### Effizientes Blau:

Wenige Firmen produzieren den Grundstoff für Oleds - Cynora setzt hier auf eine neue Technologie.

dass es auf Dauer mehrere Oled-Anbieter für Handys und Fernseher geben wird. „Das ist nur eine vorübergehende Situation.“ Dies dürfte auch notwendig sein. Hersteller wie Apple machen sich nur ungern von einem einzigen Zulieferer abhängig - erst recht, wenn der wie der mögliche Oled-Lieferant Samsung auch selbst Handys herstellt.

Cynora will mit allen Anbietern ins Geschäft kommen. Heute beziehen die beiden koreanischen Hersteller ihre roten und grünen Oled-Emitter primär von der US-Firma United Display Corporation (UDC). Effiziente blaue Emitter gebe es aber nicht auf dem Oled-Markt, sagt ein Insider. Diese liefere bislang eine japanische Firma. Diese seien aber nicht sehr gut.

„Der Markt schreit nach einem effizienten Blau“,

sagt nun Sorin. Mit einer neuen Technologie entwickle man gerade auf Basis der sogenannten TADF-Technologie ein hocheffizientes Blau. Das Material sei patentgeschützt und soll bis Ende des Jahres in die Kommerzialisierung gehen - der Countdown tickt ja. 2018 will Cynora dann auch Grün und Rot entwickeln und damit das gesamte Programm für die Produktion anbieten. Entscheidend, so Sorin, sei „speed, speed, speed“, also die Geschwindigkeit. Cynora müsse technologisch vorn sein und rechtzeitig mit den wenigen großen Anbietern ins Geschäft und in deren Oled-Strukturen kommen.

Die Branchenexperten von UBI Research rechnen damit, dass sich der Markt für Oled-Panels bis 2012 auf 77 Milliarden Dollar verdreifachen wird. Die Umsätze der Materialzulieferer könnten von knapp einer auf 3,4 Milliarden Dollar steigen. Davon will sich Cynora einen guten Teil sichern. Den für die Firma adressierbaren Markt beziffert er auf 1,2 bis 1,5 Milliarden Dollar im Jahr 2021. Etwa 280 Millionen Euro Umsatz erhofft sich Cynora. „Wir befinden uns mitten im Zentrum der Oled-Industrie“, sagt Sorin.

### Prototypen für die Autoindustrie

Auch beim Thema Licht könnte sich Oled doch noch durchsetzen - zumindest in Spezialanwendungen. Zwar haben zum Beispiel leuchtende Vorhänge, von denen schon vor vielen Jahren die Rede war, noch nicht den Markt erobert. Doch präsentierte Osram vor kurzem unter anderem einen Rückleuchten-Prototyp, der gemeinsam mit Audi und Hella entwickelt worden war.

„Wir sind derzeit der einzige Hersteller, dessen Oleds in den ersten Serienfahrzeugen auf der Straße zu sehen sind - und zwar in den Heckleuchten des BMW M4 GTS und des Audi TT RS“, sagte Osram-Oled-Chef Marc Lünemann.

Bei den Displays ist man da schon einen Schritt weiter, ein Milliardenmarkt entwickelt sich. Und den will ausgerechnet Cynora prägen, ein neun Jahre altes Start-up, das noch keine marktreifen Produkte hat? Die Investoren glauben an die Story.

Finanziert ist das Unternehmen bislang von Wicken & Cie, der KfW und MIG Fonds. Die waren von der Gründung aus dem Umfeld des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) überzeugt - doch fehlte es noch an einer professionellen Kommerzialisierungsstrategie. Die sollte Gildas Sorin liefern. Der Franzose hatte unter anderem für Thomson Multimedia und Philips gearbeitet und dann in Dresden die Novaled aufgebaut, die für 280 Millionen Dollar an Samsung verkauft wurde.

Ob er diese Story nun wiederholen wolle? „Ich will es noch besser machen“, sagt er. Novaled sei womöglich etwas zu früh verkauft worden. Bei Cynora wollen die Eigentümer das Potenzial stärker ausschöpfen. Das erfordert erst einmal Geduld - und Kapital. Gerade läuft eine Finanzierungsrunde mit namhaften neuen Investoren. Dabei stößt die Story insbesondere im Ausland auf Interesse. „Cynora ist bekannt außerhalb Deutschlands, aber nicht in Deutschland.“

Der Franzose pendelt derzeit von Berlin nach Bruchsal, auch in Paris hat er eine Wohnung. Sind die Metropolen aufregender? „Bruchsal ist anders“, antwortet Sorin diplomatisch.

Das Umfeld stimme, und man könne hochqualifizierte Fachkräfte gewinnen. Nach dem Novaled-Verkauf hatte sich der 64-jährige schon zurückgezogen, doch nun brennt er für das Oled-Geschäft. „Ich werde die Firma nicht mitten auf dem Fluss verlassen.“

## ONLINEADRESSEN

### Auktionen

Kunst, Antiquitäten, Schmuck, Uhren, Orientteppiche etc. mtl. über 5.000 Angebote  
www.henrys.de

### Bauen & Wirtschaft

www.wv-verlag.de  
www.bauenundwirtschaft.com

### Gartenmöbel

EXKL. GARTENMÖBEL UND SONNENSCHIRME mit Beratung - sofort frei Haus!  
www.Villa-Schmidt.de

### Gesundheit / Medizin

Erfolg mit strahlend schönen Zähnen  
www.zahnputzladen.de

### Kapitalmarkt

8% Ertrag p.a. in Deutschland  
www.holz-reichtum.de

### Münzen

MÜNZEN RITTER  
ANKAUF-VERKAUF-BERATUNG  
www.MUENZEN-RITTER.com

### Werbung / Werbemittel

WERBEARTIKEL.tv

Handelsblatt hier-merkt-sich-jeder-ihre@adresse.de  
Jetzt Werbefläche buchen.  
M: handelsblatt@tvm-berlin.de

Informationen zur Anzeigenschaltung:  
Cornelia Wilke, Tel. 030-26068-322

### Air-Berlin-Übernahme

## Ryanair befürchtet Monopol

**BERLIN** Lufthansa-Konkurrent Ryanair trommelt gegen eine Übernahme der strauhelnden Air Berlin durch den deutschen Marktführer. Eine Komplettübernahme wäre eine „Blockadereaktion, um das weitere Wachstum von Ryanair in Deutschland zu verhindern“, sagte der Chief Commercial Officer David O'Brien der „Welt am Sonntag“. Angesichts der immensen Verluste sollte Air

Berlin vom Markt verschwinden, „und andere wären glücklich, an ihre Stelle zu treten.“ Die Lufthansa hat bereits ihr Interesse an Air Berlin bekundet. Bedingung sei aber, dass die Berliner ihre Schulden von 1,2 Milliarden Euro abbauten, sagte Konzernchef Carsten Spohr Anfang Mai. Trotz der existenziellen Krise hofft das Air-Berlin-Management nach eigenen Worten immer noch auf eine Lösung. Reuters